

***Z dejín slovensko-srbských vzťahov [Aus der Geschichte der serbisch-slowakisch Beziehungen]*, ed. MIROSLAV DANIŠ, Vydavateľstvo STIMUL, Bratislava 2012, pp. 198 [= Acta historica Posoniensia, 19].**

In der Frühen Neuzeit zeichnete sich die serbische Gesellschaft durch eine starke Migration aus. Diese betrifft ganz besonders die an der Donau liegenden Regionen. Oft war die Umsetzung von Teilen der Bevölkerung eine Auswirkung bzw. Folge von Maßnahmen der Armee und beruhte auf dem Krieg zwischen Österreich und dem Osmanischen Reich in dieser Region. Die erste Migrationswelle in Gebiete der Stephanskronen (und in die der heutigen slowakischen Gebiete) kam schon um die Wende des XV. zum XVI. Jahrhunderts an¹. Die von Serben am stärksten besiedelten Plätze in Ostmitteleuropa waren solche Orte wie Szentendre, Buda und Komárno.

Das Zusammentreffen zweier Ereignisse – die vor 500 Jahren erfolgte Gründung der ersten serbisch-orthodoxen Gemeinde auf slowakischem Gebiet (in Komárno), aber auch das 90-jährige Jubiläum der Philosophischen Fakultät der Universität in Bratislava, lieferten den slowakischen und serbischen Forschern eine sehr gute Begründung, um am 4. November 2011 in Bratislava eine wissenschaftliche Konferenz zu veranstalten, die den serbisch-slowakischen in Lauf der Zeiten gewidmet war. Es nahmen daran Vertreter der Universität Novi Sad und der Comenius-Universität (Bratislava) teil.

Die vorliegende Publikation mit dem Titel *Z dejín slovensko-srbských vzťahov [Aus der Geschichte der serbisch-slowakisch Beziehungen]* ist

also ein Ergebnis dieses Treffens in Bratislava. Der Band erschien in der Serie Acta historica Posoniensia, 19. Er besteht aus vierzehn Artikeln. Der Text wurde chronologisch angeordnet, die Reihenfolge entspricht dem Ablauf der Konferenz.

Der Band beginnt mit dem Artikel (p. 11–14) von Petar Rokai an, in der der Autor die Brauchbarkeit der Zipser Chronik (*Szepesszombati Krónika, Chronicon de Georgenberg*) für die Erforschung der mittelalterlichen Geschichte Serbiens bespricht. Der Autor widmet besonders viel Platz dem Zeitabschnitt der Regierung vom Stefan Lazarević (1377–1427).

Im Verlauf der Konferenz wurde viel Platz dem Zeitalter der Frühen Neuzeit gewidmet, besonders dem XVIII. Jahrhundert. Die zu diesem Teil gehörenden Artikel gelten insbesondere der Bildung. Miroslav Dudok beschreibt in der Arbeit unter dem Titel: *Slováci na srbskom gymnázium v Sremskych Karlovciach* (p. 15–22), das Leben der Slowakischen Studenten in dem Ort Sremski Karlovci. Ein sehr interessanter Text ist auch der Text des Serbischen Historikers Vladan Gavrilović, der die Motivation beschreibt, die für die südslawischen Studenten ausschlaggebend bei der Wahl der Evangelischen Mittelschulen im XVI-II. Jh. war. Er richtet die Aufmerksamkeit stark auf die religiösen und politischen Probleme. Zur Textgruppe, die der Bildung gewidmet sind, kann man auch den Artikel von Đorđe Đurić unter dem Titel *Jan Tomka Saski u kontekstu evropskih uticaja na srpsku istoriografiju u XVIII veku* (p. 23–33) zählen. In diesem Artikel wird ausführlich der Einfluss der slowakischen Humanisten auf die Formung der neuzeitlichen serbischen Geschichte um die Wende des XVI-II. zum XIX. Jh. beschrieben. An dieser Stelle sollte man auch den Text erwähnen, der den Serbisch-Slowakischen Beziehungen gewidmet ist und von Samuel Jovanković stammt (p. 143–154). Der Autor vergleicht die Geschich-

¹ Über dieses Thema haben schon mehrere Autoren gehandelt: J. РАДОНИ, *Прилози за историју Срба у Угарској у XVI, XVII и XVIII веку*, Нови Сад 1909; В. СТОЈАНЧЕВИЋ, *Пресек кроз историју српских сеоба од XIV до почетка XVIII века*, ЗМСИ 41, 1990, p. 21–22; Љ. ЦЕРОВИЋ, *Срби у Словачкој*, Београд 1999; М. СВИРЧЕВИЋ, *Миграције у Србији XVIII века и установе патријархалног друштва*, ГЕИ. САНУ 52, 2004, p. 314.

tsbücher in den Schulen im Hinblick auf ihre serbischen Elemente.

Die nächste große Artikelgruppe in diesem Werk wurde ganz den intellektuellen Beziehungen zwischen den Serben und Slowaken im XIX. Jh. gewidmet. Der Leser sollte besonders seine Aufmerksamkeit auf den Text von Dejan Mikavica richten, dem Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte an der Universität in Novi Sad (p. 69–75). Er beschreibt die Rechte und die politische Lage des slowakischen Volkes gemäß der national bestimmten Ideologie von Svetozar Miletić (1826–1901). Der Serbische Historiker richtet sein Interesse vor allem auf die politischen Faktoren, die zu einer solchen Wahrnehmung der Slowaken durch einen der größten nationalen Ideologen Serbiens führten. Der Autor versucht auch, das Problem der Multiethnizität im Kontext der Habsburgermonarchie aufzuzeigen.

Ebenfalls sehr interessant sind die Texte der Geisteswissenschaftler aus Bratislava zum Thema der serbischen Anwesenheit auf slowakischem Boden. Nennenswert ist an dieser Stelle auch die Arbeit von Michala Mračka (p. 47–56), über die Benennung der Straßen in der Hauptstadt der Slowakei, die sehr an die Gestalten und Ereignisse aus der Geschichte der Serben anspielen. Die Autorin schrieb ihre Arbeit auf der Basis eines sehr umfangreichen sprachwissenschaftlichen Materials. Alica Ku-

lihová hingegen befasste sich mit dem Problem der Übersetzung der Arbeiten von Vuk Stefanović Karadžić (1787–1864). Sie analysierte verschiedene Arbeiten des serbischen Wissenschaftlers. Der Text enthält viele Zitate, die ihre Thesen reich illustrieren (p. 57–68).

Das Buch *Z dejín slovensko-srbských vzťahov* beinhaltet auch biographische Skizzen zweier serbischen und slowakischer Forscher. Die erste dieser Skizzen, verfasst von Nebojša Kuzmanović, befasst sich mit dem Leben und Schaffen von Risto Kovijanić (1895–1990), die zweite hingegen von Miroslav Daniš beschreibt die diplomatische Tätigkeit von Josef Belaj (1911–2005) in Jugoslawien (p. 122–133).

Darüber hinaus sollte auch beachtet werden, dass am Schluss des Buches auch einige Rezensionen verschiedener Bücher zu finden sind.

Das vorliegende Buch *Z dejín slovensko-srbských vzťahov* wird mit Sicherheit unser Wissen im Bereich der serbischen und slowakischen Beziehungen bereichern. Dieses Buch ist trotz seiner vielen Autoren sehr übersichtlich. Es ist nicht nur für Spezialisten der Geschichte der Balkanhalbinsel und Ostmitteleuropas empfehlenswert, sondern auch für Geisteswissenschaftler, die sich für die Beziehungen zwischen den slawischen Völkern interessieren.

Piotr Krężel (Łódź)

MONIKA OŻÓG, *Inter duas potestas. Polityka religijna Teoderyka Wielkiego [The Religious Policy of Theoderic the Great]*, Wydawnictwo WAM, Kraków 2012, pp. 314.

The figure of Theoderic the Great, king of the Ostrogoths, ruler of a state which had its territorial core in Italy, the cradle of the Roman state, has long been fascinating scholars. The result of this interest is a large number of works devoted to various aspects of his life, as well as the history of the state he ruled. Not all aspects of his rule, however, became a focus of a thorough study. Theoderic's religious policy can be count-

ed among those, and it is that subject to which this work is devoted. It was written by Monika Ożóg, an academic teacher of the Institute of History of the University of Opole, her Ph.D. being *Kościół starożytny wobec świątyń oraz posągów bóstw [Attitudes of the Ancient Church towards temples and statues of deities]*, Kraków 2009, pp. 220.

Theoderic the Great and the Ostrogoths he ruled were, from a religious viewpoint, Ar-